

Gedanken gehabt. Ausgesprochen hat er ihn im *Rationarium temporum* P. II, Lib. I, am Schluss des 4. Kapitels. Dort heisst es: 'Quod si quis Periodum istam (die julianische Periode) adhibere cunctabitur, poterit ad annos certo designandos ante aeram Christianam in hanc ipsam summas suas dirigere: hoc est annos numerare, quot aera Christianam id, quo de agitur, antecedit. Exempli causa, prima Olympias celebrata est in Graecia anno Periodi Iulianae 3938. quibus uno minus deductis de 4713. habentur anni 776. Igitur annus primae Olympiadis est annus septingentesimus septuagesimus sextus ante natalem Christi vulgarem, qui in anno Periodi Iulianae 4713. collocatur, vel 777. retro numeratus ab anno 1. aerae Christi, qui est Periodi Iulianae 4714. Hac nos putandorum annorum ratione hoc in libro saepius utemur, ne quid sit, quod tyronem nostrum minus illi consuefactum periodo, ab Chronologiae studiis absterreat.'

Im dritten Theil des *Rationariums*, der die Geschichtstabellen enthält, sind dann auch wenigstens von der Errichtung des römischen Consulats ab die Jahre vor Christus immer neben die Jahre der Stadt Rom gestellt und ebenso bei den *Canones epocharum celebriorum* die Jahre der julianischen Periode, der Welt und vor Christus. Auffallender Weise fehlen dagegen die Jahre Christi bei den ausserrömischen Herrscherlisten und bei den römischen Königen. Die *Pars tertia* (ich benutze die Ausgabe *Coloniae 1720*, die Zusätze bis zu diesem Jahre enthält) ist übrigens, wie es scheint, nicht häufig, fehlt zB. auf den hiesigen Bibliotheken bei jeder der dort vorhandenen sechs Ausgaben des *Rationariums*, und das mag dazu beigetragen haben, auch dieses Verdienst des grossen Chronologen vergessen zu lassen, von dessen Werken sehr mit Unrecht angenommen wird, dass sie nur noch ein historisches Interesse darböten.

Königsberg.

Franz Rühl.

Euripides Bacchen 65 ff.

Der Chor singt beim Einzug die Strophe:

Ἄσιας ἀπὸ γαίας
 ἱερὸν Τιῶλον ἀμείψασα θοάζω
 Βρομίῳ . . πόνον ἤδυν κάματόν τ' εὐ-
 κάματον, Βάκχιον εὐαζομένα.

Eine Anspielung auf diese Worte findet sich bei Aelian nat. an. III 13: εἶτα μέγτοι τρόπον τινὰ τὴν πτῆσιν συνδέουσι καὶ τὸν κάματον σφίσι εὐκάματον ἀποφαίνουσι. Mehrfach citirt Plutarch in seinen *Moralia* den πόνος ἤδυσ κάματος τ' εὐκάματος (s. die Nachweise bei Kirchhoff); für ihn hat also die Lesung festgestanden. Wahrscheinlich las er, was unsere Handschriften noch heute geben. Der Vers erscheint fehlerhaft, weil eine Länge fehlt. Da ist nun folgende Thatsache merkwürdig. Ein Zeitgenosse Konstantins des Gr., der Thierarzt Apsyrtes¹, der mit seiner

¹ Ich weise beiläufig darauf hin, dass uns Apsyrtes ein lateinisches

litterarischen Bildung gerne prunkt, nennt S. 2, 31 der sehr seltenen alten Ausgabe der Hippiatrici seine ärztliche Schriftstellerei 'ἡδὺ γὰρ ἀτεχνῶς φορτίον καὶ κάματος εὐκάματος, φησὶν Εὐριπίδης'. Nach dem Wortlaut ist man nicht gezwungen, den Bereich des Citats über κάματος εὐκάματος auszudehnen, aber auffallend ist doch die Zweitheiligkeit der Aussage, die Wiederkehr von ἡδύς im ersten Theil, die Uebereinstimmung des Sinns in φορτίον und πόνος, endlich die Thatsache, dass φορτίον, für πόνος in die Strophe eingesetzt, den Vers richtig füllt. Freilich müsste dann auch ἡδύ an die Stelle von ἡδύν treten; das ist metrisch möglich, wenn man die Syllaba anceps als Zeichen für den Schluss eines Kolons nimmt (vgl. Schol. Hephaest. p. 144. Bacch. 81 ff. (Hiat!)). Daraus würde sich eine dreitheilige Strophe ergeben:

Ἄσias ἀπὸ γαιῶς
ἱερὸν Τμῶλον ἀμείψασα θοάζω Βρομίω φορτίον ἡδὺ
κάματόν τ' εὐκάματον, Βάκχιον εὐαζόμενα.

Es wäre gar zu hübsch, wenn wir dem Apsyrtus ein Verdienst um die Heilung einer Euripidesstelle zuschreiben dürften. Leider aber ist es nur ein Zufall, der hier eine bessere Lesung vortäuscht. Das Wort φορτίον ist für die Tragödie unmöglich. Es ist eine Belehrung, die ich Wilamowitz verdanke, dass der tragische Stil jegliches Deminutivum peinlich meidet. Dies muss gesagt werden, um einen Irrthum auszuschliessen.

Münster i. W.

L. Radermacher.

In fragmenta libelli qui ab Hippomacho incipit adnotationes criticae

Excerpta illa Περὶ Ἱππομάχου a Cramero inscripta (ed. Aneed. Paris. I 165 sqq.) nuper iusta et commoda recensione iteravit Augustus Bohler: Sophistae anonymi protreptici fragmenta instaurata illustrata, diss. inaugur. Argent. 1903 (prostat Lipsiae apud G. Fockium). et multa quidem in verbis pessime traditis et ab illo et a totius dissertationis auctore, Brunone Keil, egregie sunt emendata, neque tamen desunt seu nondum temptata seu perperam.

Wort bewahrt hat, das sonst nicht belegt zu sein scheint S. 158, 15 der Ausgabe des Grynæus (vgl. Miller, Notices et Extr. XXI 2 S. 30) sagt er über die ρεῦματα der Füße: ῥωμαῖσι δὲ καλεῖται σουφράγενα. *suffragina* ist regelrecht zu *suffrago* gebildet, und *suffraginosus* steht bei Columella, das Verbum *suffraginare* in den Glossen. Man wird danach dem Wort den Eintritt ins lateinische Lexikon nicht verwehren dürfen. Merkwürdig S. 55, 6: die weissgrauen (λευκόφαροι) Esel, οὗς καλοῦσι μάρωνας (μάρωνας Ed.). Μάρων ist der Sage als mythischer Begleiter des Bakchos bekannt; auch kennt man die feste Rolle des Esels im bakchischen Zuge; mehr weiss ich zur Deutung des Beinamens nicht zu sagen. S. 10, 22 von der μάλις, sie heisse ῥωμαῖσι σουμπέριον, wie mich Bücheler unter Verweisung auf Pelagonius c. XII p. 72 u. 164 Ihm belehrt, gleich *suspirium* oder vielmehr *subspirium* auf dem Wege zu frz. soupir; vgl. unser 'Samstag' frz. 'samedi', 'Sabbatstag'.